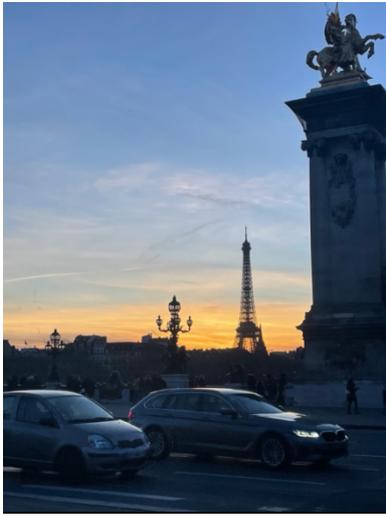


## Erfahrungsbericht

Auslandsstudium Wintersemester 2023/24 – Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne



### Vorbereitung

Die Vorbereitung begann mit meiner Bewerbung an unserem Fachbereich. Alle nötigen Informationen dafür sind auf der Internetseite des Auslandsbüros zu finden. Im Februar kam die Zusage, dass die FU mich für einen Austauschstudienplatz an der Sorbonne nominiert. Erst im Mai haben wir dann eine Nachricht von der Sorbonne erhalten, mit der Mitteilung, dass die Bewerbungsfrist im Portal der Sorbonne in wenigen Tagen abläuft. Es war dann stressig rechtzeitig alle Dokumente (zB das Online Learning Agreement) zu organisieren. Ich habe daraus gelernt, dass man bei der Sorbonne nicht immer früh informiert wird und gegebenenfalls selbst nachfragen muss. Generell gilt, das wurde uns auch von Dozierenden der Sorbonne gesagt, dass man im Universitätsbetrieb in Frankreich einerseits entspannt bleiben muss und andererseits nachfragen oder persönlich in dem Büro vorbeischauen sollte, wenn man ein wichtiges Anliegen hat.

### Unterkunft

Grundsätzlich gibt es drei Möglichkeiten bei der Wohnungssuche in Paris. Ein Zimmer in einer WG (*colocation*), ein kleines Studio, oder ein Zimmer in einem Studentenwohnheim. Es gibt Studentenwohnheime von dem Studierendenwerk CROUS, privaten Anbietern, und die Cité Universitaire Internationale de Paris (CIUP), eine große Anlage im 14. Arrondissement mit mehreren Studentenwohnheimen von verschiedenen Ländern. Ein Zimmer im CROUS ist insgesamt wahrscheinlich die günstigste Option. In der CIUP variieren die Mieten von 450 € bis circa 800 €. Bei einem privaten Studio-Apartment muss man mit um die 800 € Miete rechnen.

Ich habe während meines Auslandssemesters in der CIUP gewohnt, was eine sehr schöne Erfahrung war, die meine Zeit positiv geprägt hat. Die Cité befindet sich in einer großen Parkanlage und verfügt über eine Bibliothek, Sportplätze, ein Schwimmbad und ein eigenes CROUS-Restaurant, also eine Mensa des Studierendenwerks. Der Campus ist sehr international und durch die zahlreichen Aktivitäten von den Häusern oder selbstorganisierten Gruppen hat man Kontakt zu Studierenden aus allen Teilen der Welt.

Bewerben musste ich mich auf der Internetseite der CIUP, anschließend beim deutschen Haus, der Maison Heinrich Heine. Dafür brauchte ich unter anderem das Empfehlungsschreiben eines

Professors, ein Motivationsschreiben und einen Bachelorabschluss. Letzteres konnte ich zum Zeitpunkt meiner Bewerbung nicht vorweisen, habe aber erklärt, dass ich im 7. Semester einen Staatsexamen-Studiengang studiere. Ich war erst auf der Warteliste, habe dann zum Glück Ende Juli eine Zusage bekommen. Der späte Zeitpunkt der Entscheidung bedeutet leider, dass man im Fall einer Absage spät dran ist, um eine Unterkunft für September zu finden. Ich habe selbst erlebt, dass zu diesem Zeitpunkt viele Zimmer bereits vermietet sind und die Wohnungssuche stressig ist. Man sollte also auch neben einer Bewerbung bei der Cité aktiv nach einer Unterkunft suchen.

Wenn man angenommen wird, bekommt man entweder direkt ein Zimmer im deutschen Haus oder einem wird ein Zimmer in einem der anderen Häuser angeboten. Letzteres ist eine tolle Möglichkeit neben der französischen noch eine weitere Kultur kennenzulernen. Ich habe im libanesischen Haus gewohnt und dort eine schöne Zeit gehabt.

Die Sorbonne hat wohl auch ein bestimmtes Kontingent an Zimmern in Studentenwohnheimen. Per Mail wurden uns Formulare zugeschickt, mit dem man sich beim CROUS und der CIUP bewerben konnte. Ich habe beides gemacht, aber keine Rückmeldung erhalten.

### Studium an der Gasthochschule

Die Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne hat verschiedene Standorte in Paris, vor allem im 5. und 13. Arrondissement. Besonders schön ist dabei der Standorte Centre Sorbonne mit den alten Gebäuden und Hörsälen. Das Gefühl an diesem Ort zu studieren war etwas Besonderes. Der Standort Centre Sorbonne und Centre Panthéon befinden sich dazu auch in einem sehr schönen Teil der Stadt. Nach der Vorlesung ist es nicht weit zum Jardin du Luxembourg und in andere Ecken des Quartier Latin. Direkt neben dem Panthéon gibt es die Bibliothèque Sainte-Geneviève und Bibliothèque Cujas. Ansonsten kann ich auch die Bibliothek an dem Standort Centre Lourcine empfehlen.

Das Studium an der Sorbonne begann für uns Austauschstudierende mit einer Einführungswoche. Montag bis Freitag hatten wir vormittags einen Sprachkurs und nachmittags einen Kurs zur Einführung in das französische Rechtssystem und die juristische Methodik. Für beide Kurse konnte man ECTS erhalten und sie waren vor allem eine gute Gelegenheit, um die anderen internationalen Studierenden kennenzulernen. Ich würde es daher weiterempfehlen, sich für die Kurse anzumelden (im Voraus wurde eine E-Mail mit einem Formular zur Anmeldung verschickt).

Daneben gab es eine Begrüßungsveranstaltung für die Austauschstudierenden zum Kennenlernen. Darüber hinaus gab es wenige Angebote zur Orientierung und Integration. Es wurde ein Buddy Programm angekündigt, das aber jedenfalls während meiner Zeit an der Sorbonne nicht startete. Die Studierenden an der Sorbonne waren aber immer hilfsbereit, wenn man sie in den Kursen ansprach und haben gerne Fragen beantwortet und ihre Materialien geteilt. Die meiste meiner Freizeit habe ich dennoch mit anderen Austauschstudierenden verbracht.

Nach der Einführungswoche begannen die Vorlesungen. Die vorläufige Kurswahl, die ich bereits in Berlin treffen musste, konnten wir in den ersten Vorlesungswochen ändern. Ich habe mir mehrere Kurse angeschaut, im Nachhinein hätte ich aber noch mehr Vorlesungen ausprobiert, denn der Kursname allein sagt wenig über den Inhalt und den Schwierigkeitsgrad aus. Auch mit Blick auf Vorlesungsstile empfiehlt es sich verschiedene Kurse auszuprobieren. Nach meiner Erfahrung gibt es bei einer „traditionellen“ Vorlesung in Frankreich keine Folien und der Dozierende diktiert quasi den Vorlesungsstoff. Die Studierenden tippen dabei fast jedes Wort mit. Das ist nicht nur sprachlich sehr herausfordernd, sondern hat mir auch ansonsten weniger zugesagt. Andere Vorlesungen waren dafür interaktiver gestaltet oder hatten Vorlesungsmaterialien. Am Ende spielt es auch eine Rolle, wie gut man dem Französisch (oder dem Englisch) des jeweiligen Dozierenden folgen kann.

Diesbezüglich kann ich Kurse aus dem Bereich *L3 Droit français et étranger* empfehlen. Diese sind Teil eines Doppelabschlussprogrammes der Sorbonne mit Universitäten anderer Länder, wodurch mehr Rücksicht auf Nichtmuttersprachler genommen wurde.

Bei der Kurswahl kommt auch das Thema TD auf. Die sogenannten *travaux dirigés* sind eine Art vorlesungsbegleitende Methodenkurse, die meist freiwillig sind. Wenn man ein TD belegt, erhält man mehr ECTS. Uns wurde bei der Einführungsveranstaltung abgeraten ein TD zu belegen, wenn wir keine Muttersprachler sind. Von Dozierenden und französischen Studierenden wurde mir gesagt, dass ein TD pro Woche 5-10 Wochen Vorbereitungszeit erfordert. Ich habe mich dagegen entschieden ein TD zu belegen, kann daher keine persönliche Erfahrung dazu teilen. Es gab aber andere Austauschstudierende, die ein TD belegt haben und damit zurechtgekommen sind.

Nebenbei kann man auch Sprachkurse belegen. Es gab auch einen Sprachkurs, der sich speziell an Jura-Studierende richtete. Diese Information hatte ich direkt vom *Département des langues* erhalten und den Kurs auch belegt. Ansonsten hat die Sorbonne auch ein breites Sportangebot, das für uns Austauschstudierende kostenlos war.

Meine gewählten Kurse haben mir größtenteils sehr gut gefallen. Zum Einstieg besonders hilfreich fand ich den Sprachkurs, in dem wir Urteile und Aufsätze gelesen haben, über französische Geschichte gesprochen haben und einen Überblick zur juristischen Methodik bekommen haben. Teil des Sprachkurses war auch ein Besuch bei einem Gericht in Paris. In diesem Sprachkurs gab es Anwesenheitspflicht und wir haben drei jeweils einstündige Prüfungen über das Semester verteilt geschrieben. Ich persönlich würde den Arbeitsaufwand aber dennoch als eher gering einschätzen.

Empfehlenswert ist auch das Modul: *suivi de 4 conférences*. Man bekommt dort 4 oder 8 ECTS für das Besuchen von 4 bzw. 8 juristischen Vorträgen, die man sich selbst aussuchen kann. Bei der *Cour de Cassation* gibt es zB mehrere Vortragsreihen, deren Besuch sich allein schon wegen des Gebäudes lohnt. Da ich zur Anrechnung des Moduls an der FU auch eine Note benötige, musste ich zu der Hälfte der besuchten Vorträge eine 1-2 seitige *dissertation* schreiben.

Die Vorlesungszeit endete vor Weihnachten, die Prüfungsphase fand im Januar statt. Ich hatte abgesehen von meinem Sprachkurs zwei einstündige schriftliche Prüfungen (eine Fallbearbeitung und eine Argumentation) und eine mündliche Prüfung, jeweils zusammen mit den anderen Studierenden der Sorbonne. In diesen Modulen gab es also keine gesonderten Prüfungen für Austauschstudierende. Ich empfand die Prüfungen dennoch alle als machbar, auch wenn ich aktuell noch nicht weiß, wie ich tatsächlich benotet wurde.

### Kompetenz und Lernerfolg

Ich habe durch meine Kurse vor allem in den Bereichen Europarecht, Rechtsvergleichung und Verfassungsrecht viel Neues gelernt, was auch in meinem künftigen Studium hilfreich sein wird. Auch der Einblick in das französische Rechtssystem an sich war sehr interessant und der Vergleich von verschiedenen Rechtssystemen generell hat mir neue Erkenntnisse gebracht. Das Gleiche gilt für den Vergleich vom Jurastudium an sich, sowohl zwischen dem deutschen und französischen System als auch mit anderen Ländern durch Gespräche mit den anderen Austauschstudierenden. Das Studium in einem anderen Land hat meinen Horizont erweitert und meine vorherige Wahrnehmung vom Recht in ein neues Licht gerückt, in dem es mir die Varietät an Herangehensweisen und Lösungen gezeigt hat.

Daneben habe ich mich sprachlich verbessert. Mein Hörverständnis im Französischen ist viel besser geworden und mein Vokabular hat sich vergrößert. Durch das Leben in Paris hat sich auch mein Französisch in Alltagssituationen verbessert und ich fühle mich in Konversationen sicherer. Da ich auch einen englischen Kurs belegt habe und mit anderen internationalen Studierenden häufig auf englisch unterhalten habe, gilt das gleiche für Englisch.

## Leben in Paris

Wenn man Berliner Distanzen gewöhnt ist, kommt einem Paris eher klein vor. Vor allem wenn man in Paris und nicht in den Vororten der Region Île-de-France wohnt, kommt man vergleichsweise schnell an sein Ziel. Viele Strecken kann man daher laufen und auch Bike-Sharing ist weit verbreitet. Ich hatte trotzdem eine Monatskarte für die öffentlichen Verkehrsmittel. Für rund 85 € kann man sich einen Monat lang in der ganzen Region Île-de-France bewegen, sodass man mit diesem Ticket auch bis zB Versailles fahren kann. Ich habe mir einen *Navigo Découverte Pass* gekauft, auf den man einzelne Fahrkarten, aber auch Monatskarten laden kann. Gegebenenfalls ist es aber günstiger sich den *Imagine R Student Travel Pass* für ein ganzes Jahr zu kaufen. Die Konditionen dieser und anderer Optionen kann man alle auf der Internetseite der RATP nachlesen.

Ich hatte neben der Uni viel Freizeit und konnte die Stadt erkunden. Ein paar meiner Highlights waren die Nocturne du Louvre, der Petit-Palais, der Jardin du Luxembourg, der Parc Monceau, die Coulée Verte, der Canal Saint-Martin. Besonders begeistert hat mich das kulturelle Angebot in Paris, das für unter 26-Jährige meist ermäßigt, wenn nicht sogar kostenlos ist. So kann man zu günstigen Preisen ins Theater oder die Oper und kostenlos in fast alle Museen und Sehenswürdigkeiten. Auch die Parks in Paris sind schön, mit den typischen grünen Stühlen. Dann gibt es noch die vielen netten Cafés und Restaurants, deren Terrassen besonders im Sommer immer voll waren. Auch in der Gegend um Paris kann man viel unternehmen. Besonders zum Anfang des Semesters haben wir auch Ausflüge an die Küste der Normandie und Bretagne unternommen.

Paris ist sehr schön, bleibt aber natürlich eine Großstadt mit seinen Nachteilen. Ich habe Paris teilweise auch als unsicherer als Berlin empfunden, und auf jeden Fall als anstrengender. Wenn man sich zurechtgefunden hat und auch Ecken abseits der Touristenspots findet, wird es aber weniger stressig.

Insgesamt habe ich Paris als sehr lebenswerte Stadt empfunden. Ich werde das Leben dort vermissen und freue mich schon auf meinen nächsten Besuch.

## Kosten und Finanzierung

Paris ist dafür leider sehr teuer. Nicht nur die Mieten sind höher als in Berlin, auch in anderen Bereichen muss man mit höheren Preisen rechnen. Besonders in den touristischeren Gegenden sind auch Cafés und selbst Imbisse eher teuer. Günstig einkaufen kann man aber zum Beispiel bei LIDL und in den CROUS-Mensen bekommt man für 3,30 € eine Mahlzeit, auch wenn die Schlangen meist lang sind.

Der Erasmus+ Mobilitätzuschuss war daher eine große Hilfe. Zu den 540 € monatlich kam eine Aufstockung, wenn man bestimmte Voraussetzungen erfüllt und daneben gab es einen „Aufstockungsbetrag Nachhaltiges Reisen“, wenn man zB mit dem Zug nach Paris fuhr. Diese Auszahlung ist zwar einmalig, ich bin die Strecke zwischen Berlin und Paris trotzdem jedes Mal mit dem Zug gefahren. Inzwischen gibt es einen direkten Nachtzug, aber auch ansonsten kommt man mit einmaligen Umsteigen in 8-9 Stunden gut von Berlin nach Paris.

## Fazit

Durch die neuen Herausforderungen und Erfahrungen in meinem Auslandssemester habe ich persönlich und akademisch viel gelernt und mich weiterentwickelt. Der tägliche Kontakt zu Menschen aus anderen Ländern war sehr bereichernd. Unionsbürgerin zu sein hat für mich eine neue Bedeutung bekommen.

Ich bin dankbar, dass ich diese Möglichkeit hatte und würde mich immer wieder für Paris und die Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne entscheiden.